

**Erscheinung**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntag.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
12 Rgr.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
einspaltigen Zeile  
1 Rgr.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß gegenwärtig die Revision der Listen der hiesigen Stimmberechtigten zur Landtagswahl erfolgt und jedem Berechtigten deren Einsichtnahme frei steht.

Einsprüche gegen die Liste können nur bis zum 7. Tage nach dem Abdrucke des Wahlausschreibens in der Leipziger Zeitung beim unterzeichneten Stadtrathe angebracht werden.

Eibenstock, am 20. Juli 1874.

Der Stadtrath daselbst.  
Vertel, Bürgermstr.

Bgs.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Nachdem, wie gemeldet, verschiedene deutsche Staaten angeordnet haben, daß die Reichsmarkrechnung am 1. Januar 1875 in ihren Gebieten in Kraft treten soll, sind, wie die „Post. Ztg.“ erfahren haben will, die Bundesregierungen neuerdings durch das Reichskanzleramt darauf aufmerksam gemacht, daß es wünschenswerth sei, das möglichst in allen Theilen des deutschen Reichsgebiets von dem genannten Termin ab die angestrebte Münzeinheit hergestellt werde.

Aus Kissingen wird gemeldet, daß zahlreiche Drohbriefe wider den Reichskanzler mit der Post einlaufen. Natürlich sind dieselben sämtlich anonym oder mit verstellten und gefälschten Unterschriften versehen. Worauf dieser niederträchtige Unfug eigentlich berechnet sein mag, läßt sich zur Noth errathen. Aufregung und Verdruß ununterbrochen wach zu halten, kann allein die Absicht dieser elenden Subjekte sein, von deren Leistungen hier einige Proben folgen mögen. So lautet ein Brief aus Hannover (ohne Datum) folgendermaßen: „Unser Magistrat und Schützenkollegium haben Sie eine Adresse gesandt, zum Glückwunsch, daß Sie die Kugel nicht getroffen hat. Damit Sie man nicht glauben, daß das die wahre Stimmung so ist, sage ich Ihnen, daß tausende wünschen, daß die Kugel besser getroffen hätte, vor Ihre vielen Verbrechen, die Sie verübt haben. Einer für Viele und Sozial-Demokrat.“ — Und ein anderer: „Ihre Grausamkeitgeborenen Fürst, Graf v. Bismarck, schade, daß die Kugel vorbei gegangen ist — aber wir haben eine bessere, bitte bewerkstelligen Sie das mein Freund der Maler und Lieutenant a. D. Herr v. Bastrow frei kommt, dann sind sie auch frei! es empfiehlt sich ergebens L. v. D., G. W., P. v. H.“

Von den Mitgliedern des deutschen Reichstages sitzen momentan die über sie verhängte Gefängnißstrafe ab: der Abg. Bebel (Glauchau) im Gefängniß zu Zwickau, der Abg. Majunke (Trier) und Most (Chemnitz) zu Plözensee und Berlin und Sonnemann in Frankfurt a. M.; außerdem sind zu Gefängnißstrafen verurtheilt der Abg. Ewald (Hannover), Hasenclever (Altona) und Majunke, welcher letzterer noch außerdem zu einer einjährigen Haft verurtheilt ist. Geldstrafen haben zu entrichten die Abgg. Baudri (Aachen) und v. Ludwig (Glab). Die Untersuchung wegen verschiedenartiger Vergehen ist eingeleitet gegen die Abgg. Franzen (Schleiden), Hasenclever (Altona), Hasselmann (Elberfeld) und Reimer (Plauen). Alle angeschuldigten und verurtheilten Abgeordneten gehören ausschließlich der socialdemokratischen und ultramontanen Partei an; von den neun socialdemokratischen Mitgliedern des Reichstages stehen die Abgg. Bahlreich, Geib, Motteler und Liebknecht nicht unter Anklage. Letzterer hat nach Verbüßung seiner zweijährigen Festungshaft die Redaktion des „Volkstaats“ übernommen.

Burgsteinfurt, 20. Juli. Heute wurde vor hiesigem Kreisgericht die nicht sowohl wichtige als interessante Anklagesache gegen 35 hochadelige Damen als Unterzeichnerinnen der bekannten, bei Gelegenheit der ersten Pfändung an den Bischof Dr. Brinkmann von Münster ge-

richteten Beileids- und Ergebenheits-Adresse verhandelt. Vorsitzender des Gerichtshofes war der Kreisgerichtsdirector v. Ledebur; als Ankläger fungirte der Staatsanwalt Gravert; die Vertheidigung führte der Justizrath Windthorst aus Münster, wie man hörte, ein Better des Abg. Windthorst-Meppen und Vater des Abg. Windthorst-Bielefeld; jedenfalls ein Gesinnungsgenosse des Ersteren. Die Anklage lautete auf Beleidigung des Kreisgerichts zu Münster, ein Vergehen, das nach § 105 des R.-Str.-G. mit Geldstrafe bis zu 200 Thlr. oder entsprechender Haft und selbst mit Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre bedroht ist. Die Begründung derselben wurde in den Ausdrücken der Adresse gefunden: „Beraubung rechtmäßigen Eigenthums“, „Akt roher Vergewaltigung verblendeter Machtthaber“ und in einem Passus, in welchem die Exekutoren in Vergleich gestellt werden mit den „Schergen und Henkersknechten“ des leidenden Christus. Von den Angeklagten waren nur 17 erschienen, lauter Trägerinnen von zumeist bekannten Namen des alten katholischen Adels von Westfalen, wie Droste-Bischering, Droste-Hülksdorff, Galen, Ketteler u. a. Wahrscheinlich doch um deswillen war auch das für andere Leute ausreichende hölzernes Armesünderbänkchen durch Polsterstühle ersetzt, welche den alten Satz von der Gleichheit Aller vor dem Gesetz in ein eigenthümliches Licht stellten. Uns wollte es denn auch scheinen, als sei damit dem Vorsitzenden des Gerichtshofes die Kraft entsunken, den oft würdelos erregten, ja unziemlichen Antworten und Antwortverweigerungen der Angeklagten ein alt- und rühmlichst bekanntes: „Das schickt sich nicht“ entgegenzusetzen. Als Führerin in diesem Tone wie wohl bei der ganzen Angelegenheit erschien die Gräfin Therese Droste-Bischering von Kesselrode-Reichenstein, geb. Gräfin Affeburg. Die Damen waren übrigens gut instruiert; sie erklärten fast alle gleichlautend, sie hätten „ihrem Bischof nur ihre Theilnahme und Ergebenheit ausdrücken wollen, bei den beleidigenden Ausdrücken nicht an bestimmte Menschen gedacht, und im Uebrigen verweigerten sie jede weitere Auskunft; in welchem Ton dies geschah, dafür zum Beweise stellen wir nur die Schlussworte der Frau v. Ketteler her, welche sagte: Ich bin in der Voruntersuchung bereits anderthalb Stunden inquirirt worden und habe diesen Ausfagen nicht das Mindeste mehr hinzuzufügen.“ Weder das Plaidoyer des Anklägers, noch das des Vertheidigers boten übrigens wichtige Momente, der Eine behauptete, der Andere bestritt das Beleidigende in den gebrauchten Ausdrücken. Der Gerichtshof aber entschied sich für das Vorhandensein der Beleidigung und verurtheilte in Folge dessen, noch über den Antrag des Staatsanwalts hinaus, die vorher bezeichnete Frau Therese Droste-Bischering zu einer Geldbuße von 200 Thlr., event. 6 Wochen Haft, und die übrigen Angeklagten, mit Ausnahme von 4, welche schriftlich erklärt hatten, von dem Inhalt der Adresse nur unvollkommen unterrichtet gewesen zu sein, und deshalb freigesprochen wurden, zu 100 Thlr. Strafe, event. 3 Wochen Haft. — Der Zusammenlauf von zahlreichem Publikum vor dem Gerichtsgebäude und die in demselben vielfach kundgegebene Stimmung lieferte den Beweis, daß nun auch für eine ganze Zahl von noch dazu vornehmen Märtyrerinnen gesorgt

ist und daß das Münsterland mit hoher Freudigkeit einem „Da-Capo“ des heutigen Feiertages durch Verurteilung der Beurtheilten an die Appell-Instanz entgegenzieht. (B. 3.)

### Spanien.

— Don Carlos hat unter dem 16. d. M. ein Manifest an die spanische Nation erlassen. In demselben wird zunächst darauf hingewiesen, daß Don Carlos jetzt über eine zahlreiche und gut organisierte Armee verfüge. Dann heißt es weiter: Mein Glaube an die Macht des Rechts hat mir das Recht der Macht verliehen. Ich habe versprochen, Spanien zu retten, oder für mein Land zu sterben; ich werde mein Wort halten, die Rebellion unterdrücken und meinen Völkern die wahre Freiheit geben. Ich werde ferner den religiösen Gesinnungen Spaniens und der Neigung des Landes für die legitime Monarchie Genüge thun, aber die Einheit des katholischen Glaubens wird nicht religiöse Verfolgungen, und die wahre Monarchie nicht den Despotismus zur Folge haben. Ich werde die Käufer von Kirchengütern nicht behelligen und die Stimme des Volkes durch die legitime Vertretung der Cortes hören. Ich richte diesen Aufruf an meine Freunde und meine Feinde und erbitte sie zu mir; aber wenn die Rebellion nicht aufhört, werde ich sie durch die Gewalt der Waffen unterwerfen. Diejenigen, welche heute nicht die Versöhnung annehmen, werden dann genöthigt sein, sich dem Gesetze des Siegers zu unterwerfen.

### Sächsische Nachrichten.

— Die „Dr. Nachr.“ schreiben: Obwohl der Landtag eine Erhöhung der Pensionen der Civilstaatsdiener bewilligt hatte, versendete doch das kgl. Finanzamt vor Kurzem nach Quittungsformulare, die auf jene Erhöhung nicht Rücksicht genommen hatten. Infolge dessen ist bei den Pensionären, namentlich in der Provinz, vielfach der Glaube entstanden, als sollten sie um jene sehnlichst erwarteten Zulagen kommen und man hat sich bei uns vielfach hierüber beschwert. Wie wir jedoch auf Erkundigung erfahren haben, hängt die Sache so zusammen: Der Landtag hat jene Pensionserhöhung erst in der letzten Woche seines Beisammenseins beschlossen, das betr. Gesetz erschien erst im Gesetzblatt vor ungefähr 14 Tagen. Bisher hatte das Finanzamt alle Hände voll zu thun mit der Ausfertigung der Beamtengehältszulagen; nunmehr aber kommen auch die Pensionäre daran und man glaubt, daß die letzteren ihre Pensionzulagen spätestens am 1. September erhalten können. Es giebt beiläufig gegen 4000 Pensionäre und das Anwerfen der jedesmaligen Pensionserhöhung ist daher eine ziemlich zeitraubende Arbeit. Die Erhöhung selbst wird vom 1. Januar 1874 an nachgezahlt.

— Der „Dr. Anz.“ schreibt: Aus Hamburg und Bremen erhalten hiesige Geschäfts- und Privatleute seit Jahren Zusendungen unter Kreuzband von Interimslöosen nebst Gewinnlisten der Hamburger und Braunschweiger Lotterien, welche sich fast jede Woche wiederholen und daher aus alter Gewohnheit oft ungelesen in den Papierkorb wandern. Die Vernichtung dieser Papiere ist unbedenklich, dagegen empfängt man in neuerer Zeit auch Originalloose und warnen wir bei diesen vor oben beschriebener Beseitigung, indem durch beiliegendes Schreiben Adressat um Einsendung des Betrages oder umgehende Rücksendung des Looses ersucht wird. Thut man dies nun nicht, so können allerhand Verdrießlichkeiten und Differenzen die Folge sein. Man sehe sich also vor und sende das Loos unfrankirt sofort zurück, da bekommen es die Herren nach wiederholtem vergeblichen Versuch am ersten satt.

— Das am 20. Juli beendete diesjährige Königschießen in Strehla hat einen höchst traurigen Abschluß gefunden. Nachdem bereits der Königschuß gethan worden, gab einer der Schützen nachträglich noch einen Schuß auf die Scheibe. Unglücklicherweise hatte sich in diesem Augenblicke ein Fleischer ganz in der Nähe aufgestellt, ohne daß dies der Schütze wußte. Kaum war der Schuß gefallen, so sank auch jener Fleischer, durch den Kopf geschossen, zu Boden, um bald darauf seinen Geist aufzugeben.

### Schauspieler und Todteugräber.

Eine Skizze aus dem Leben

von

Berthold.

(Fortsetzung.)

Der ihn umringenden Kinder waren gerade ein halbes Duzend. Das jüngste, ein kleines Mädchen, mochte ungefähr sechs Jahre, das älteste, ein hochaufgeschossener schlanker Knabe, vierzehn zählen. Es waren drei Knaben und drei Mädchen. Alle hatten im Gesicht ein frisches gesundes Aussehen und theils blondes, theils dunkles Haar, das von der Natur lieblich gelockt worden. Sie waren sauber, aber ebenso einfach, wie der alte Mann gekleidet. Daß der Greis nicht ihr Vater, erfuhr ich bald, denn sie nannten ihn Großvater, was auch wohl aus seinem Alter hervorging.

Auf's Aeußerste gespannt, belauschte ich die in meiner Nähe geführte Unterhaltung.

Zu meinem Erstaunen hörte ich, es solle auf dem Grabsteine, vor

dem sie sich befanden, eine Art von theatralischer Vorstellung, oder vielmehr eine Probe davon stattfinden.

Da mir jene Scene so ziemlich im Gedächtnisse geblieben, so kann ich noch Manches von dem Gespräch wörtlich aufzählen.

„Ihr habt Eure Aufgaben also ganz fest memorirt?“ fragte der Alte.

Ein lautes bestimmtes „Ja!“ erklang als Antwort.

„Und auch schon beim Auswendiglernen daran gedacht, daß man die schönen Verse der Dichter nicht mechanisch ablernen, sondern mit Ausdruck und Begeisterung sprechen soll?“ fuhr der Greis fort.

„Versteht sich, Großvater,“ versetzte der Knabe. „Du hast sie uns ja oft genug vorgesprochen. Du sollst Deine Freude daran haben, wie ich declamiren werde.“

„Schön, mein Junge,“ sagte der Alte. „Aber das gute Sprechen thut's nicht allein. Man muß sich auch natürlich und anständig zu bewegen verstehen, nicht mit den Armen ungebührlich umherfahren, wie eine Windmühle mit ihren Flügeln. Das ist gegen die Natur und folglich unschön. Bei einer Declamation, welche die Zuschauer rühren oder erschüttern soll, muß die Geberde mit den Worten in Harmonie stehen. Ihr wißt, ich habe Euch neulich die Stelle aus dem „Hamlet“ vorgelesen, wo der melancholische Dänenprinz den Schauspielern gute Lehren giebt. Darnach müßt Ihr Euch richten.“

„Wir haben es nicht vergessen, Großvater!“ riefen die älteren Kinder, und auch die jüngsten nickten, obgleich sie wohl von dem Unterricht Hamlet's nichts verstanden haben mochten.

„Gut, so laßt uns beginnen,“ befahl der Greis. „Du, Wilhelm,“ er deutete auf den ältesten Knaben, „steige auf die Bühne hinauf und sage mir den großen Monolog, den der Schweizerheld Tell in der hohen Gasse bei Rüsnacht spricht, laut und mit Ausdruck her.“

„Aber mir fehlt die Armbrust, Großvater,“ bemerkte Wilhelm.

„Ja, richtig, daran habe ich nicht gedacht. Doch dem läßt sich vielleicht abhelfen.“

Der Alte blickte um sich und gewahrte in seiner Nähe einen hohen Rosenbusch, der an einen Stock gebunden war. Er machte den Stock schnell davon los und reichte ihn dem Knaben.

„So, den kannst Du einstweilen für eine Armbrust gelten lassen. Nachher will ich den Busch schon wieder festbinden.“

„Danke, lieber Großvater!“

Der Knabe nahm den Stock und bestieg die steinerne Tribüne.

„Und nun paßt auf, Kinder,“ sagte der Greis. „Der Wilhelm spricht gut und kann Euch Allen zum Vorbild dienen.“

Der vierzehnjährige Namensgenannte des Befreiers der Schweiz begann nun den bekannten herrlichen Monolog des Tell:

Durch diese hohle Gasse muß er kommen;

Es führt kein andrer Weg nach Rüsnacht — Hier vollend ich's

— die Gelegenheit ist günstig“ u. s. w. zwar mit knabenhaftem Tone, aber doch mit so schöner Begeisterung und wohlgerundeten Bewegungen zu recitiren, daß ich es seinem Lehrer nicht verdachte, daß er nach Beendigung der großen Rede seinem Schüler kräftig applaudirte und als dieser von der seltsamen Bühne herabsprang, ihn an sich drückte und ihm einen Kuß gab, dem die lobenden Worte nachfolgten:

„Ganz vortrefflich mein Junge! Nur bei der einen Stelle, wo der Tell seiner Kinder gedenkt, hättest Du in Deiner Sprache noch mehr Gefühl legen müssen.“

„Ich will's mir merken, Großvater,“ versetzte der Knabe und wuschte sich den Schweiß von der Stirn, denn die vielen Worte und die Beiden hatten ihn angegriffen.

„Jetzt kommt Bertha an die Reihe,“ sagte der Greis.

Er wandte sich zu dem dreizehnjährigen Mädchen, einem hübschen Kinde mit tiefbraunen Augen und dunkeln, auf ihre Schultern herabfallende Locken.

„Dir mein Kind habe ich den Monolog aufgegeben, den die Jungfrau von Orleans spricht, wenn sie ihre stille Heimath verläßt, um dem Rufe der Gottheit zu folgen, ihr schönes Vaterland von den Engländern zu befreien. Aber Dir fehlt der Hirtenstab. Nun, Du kannst auch den Stock nehmen, der Deinem Bruder als Armbrust gedient hat.“

Mit einem Sprunge stand Bertha auf dem Grabsteine, stützte sich auf ihren Stab, richtete das seelenvolle Auge über die Häupter der unter ihr Stehenden weg, öffnete die blühenden Lippen und ließ die herrlichen Verse des Dichters mit einem Verständnisse und einem Gefühle, das man ihrer Jugend nicht hätte zutrauen sollen, und gemessener Steigerung dahinfließen.

Der Alte hatte ihr mit blühenden Augen zugehört.

„Bravo! Bravo!“ rief er, als sie wieder die Bühne verließ. „Mädchen, in Dir steckt ein großes Talent zum Declamiren. Nicht einen einzigen Fehler, keine falsche Betonung habe ich Dir vorzuwerfen. Wenn es das Schicksal wollte, daß Du einmal — ich glaube in Dir steckt eine zweite Sophie Schröder, von der ich Euch schon oft erzählt habe. Nun, man kann nicht wissen — wir wollen das der Zukunft überlassen.“

Das so gelobte Kind sprang dem Großvater an den Hals, küßte ihn und flüsterte ihm Etwas in's Ohr. Wahrscheinlich sprach sie den Wunsch aus, einmal der Bühne anzugehören.

Nun mußten auch die andern Kinder in passender Reihenfolge den Grabstein betreten. Die größeren deklamirten verschiedene Stellen aus andern Schillerschen Werken. Die kleinsten sagten Verse aus dem Kopebueschen Schauspiel: „Der kleine Deklamator“ her. Auch wurde von ihnen eine Scene aus dem ländlichen Gemälde: „Die Rosen des Herrn von Malesherbes“ ganz allerliebft gespielt.

Ueber dem Allen war die Sonne schon fast bis an den Rand des Horizonts gesunken und warf ihre goldigen Strahlen über die Grabsteine des Friedhofes und die kleinen Schauspieler, die mir soviel Vergnügen gewährt hatten.

Nachdem der Greis den größeren Kindern noch verschiedene Lobspprüche geschenkt und die kleinsten mit einer Düte Bonbons beschenkt, die er bei sich trug, trat er mit ihnen den Heimweg nach dem bescheidenen Hause an, aus dem ich ihn mit seinen Schülern hatte heraukommen sehen.

(Schluß folgt.)

### Öffentliche Verhandlungen der Stadtverordneten vom 21. Juli 1874.

Das Stadtverordnetencollegium bewilligte in seiner heutigen Sitzung die vom Rathe geforderten Beträge zur Aufbesserung verschiedener Lehrergehälter, stimmte dem Verlaufe der Mühlig'schen Grundstücke an das Pfarrlehn um den Preis von 3000 Thlr. bei, weil hierin die Verpflichtung der Gemeinde, Wirtschaftsgebäude für das Pfarrgut zu erbauen, ihre Erledigung fand, ernaunte eine Commission zur Vorberathung des Entwurfs für das Localstatut unserer Stadt und nahm bezüglich der projectirten Wasserleitung zu gewerblichen Zwecken durch den unteren Stadttheil nach eingehender Berathung des ihm von der Commission ad hoc vorgelegten schriftlichen Berichtes die nachstehenden Anträge einstimmig an:

Den Stadtrath zu ersuchen

- a) dem Herrn Mühlenbesitzer Stadtrath Bretschneider die Erlaubniß zur Anlage einer Wasserleitung durch den städtischen Grund und Boden nur behufs Ueberführung des Wassers, wie es sich jetzt in dem Bretschneider'schen Teiche vorfindet, sowie auch desjenigen, wie es jetzt durch das hölzerne Gerinne von der Bleichschmidt'schen Mühle in den letzteren fließt, nach seinem an der Schönheider Straße gelegenen Wohnhause in der Voraus-

setzung zu ertheilen, daß sie keinem Gewerbe dienen soll, welches geeignet wäre, entweder durch die Betriebsweise die Luft derart zu verschlechtern, daß die Wohnungen des unteren Stadttheiles entwerthet, oder durch chemische und andere Abgänge das Wasser im unteren Bache derart zu verderben, daß die vielen auf den Verbrauch des letzteren seit lange gegründeten Existenzen gefährdet würden,

- b) sich das Recht vorzubehalten,

1) im Falle der Inhaber der Wasserleitung oder seine Nachfolger die in der Motivirung der Anträge bezeichneten Arbeiten oder andere ähnlicher Art vornehmen sollte, welche darauf gerichtet wären, das Wasser dem Dönitzbache auf der in der vorgelegten Zeichnung mit E. F. bezeichneten Strecke zu entziehen, 2) im Falle der Inhaber der Wasserleitung oder sein Nachfolger, sei es in der Mühle Cat.-Nr. 287 (Blehl) oder in dem Gebäude Cat.-Nr. 361 ein unter a erwähntes, das Wasser oder die Luft verderbendes Gewerbe dennoch betreiben sollte, die Erlaubnißertheilung zur obenerwähnten Anlage nach dreimal erfolgter vergeblicher Aufforderung dessen Betrieb einzustellen, oder die unter 1 erwähnten Arbeiten zu sistiren und den Status quo ante wieder herzustellen, sofort zu widerrufen,

- c) die Ausführung der Röhrenleitung nur unter der Bedingung zu gestatten,

1) daß jede verlorene Steigung vermieden werde, 2) daß die Röhren nur von einem Röhrenleger aus einer der renommirten Chamottrohrenfabriken gelegt werde und 3) daß Reparaturen, wenn irgend möglich, nur des Nachts vorgenommen und beendet werden.

### Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibensfloß vom 19. bis 25. Juli.

Aufgeborene: 86) Ernst Emil Schönfelder, B. u. Schuhm., u. Auguste Bauer allh.

Getaufte: 179) Paul Albert Rein-Unger, vorehel. 180) Ida Minna Werner, unehel. 181) Ernst Rudolph Unger. 182) Marianne Sophie Schmidt, unehel. 183) Emilie Friederike Wagner.

Begrabene: 135) des E. Emil Heymann, Maschinenfs., S. Emil Louis, 7 M. 24 T. 136) des H. Theodor Fr. Unger, Fabrikarb., S. Johannes Theodor, 1 J. 1 M. 12 T. 137) Christian Heinr. Strobel, Concomitapachter in Blauen-thal, ein Chem., 66 J. 5 M. 22 T.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

Predigert:

Vorm.: Röm. 8, 12-17 Pf.:

Nachm.: Bestunde.

Beichtansprache: Pf.

Durch die Gesamtübernahme eines sehr großen Lagers einer sich in Liquidation befindenden Leinen-Fabrik bin ich im Stande folgende Artikel, gute und reelle Waare, bedeutend unter dem Fabrikationspreise zu verkaufen.

Bei Abnahme von Ausfuern oder Stücken gewähre ich, um den Posten schnell zu räumen, noch besondere Vortheile.

## Weisse Rein-Leinen,

$\frac{1}{4}$ breit, Stück 105 Ellen 10 Thlr., Elle 3 Ngr.;	$\frac{3}{4}$ breit, Stück 60 Ellen 11 $\frac{1}{2}$ Thlr., Elle 6 Ngr.
$\frac{1}{2}$ breit, Stück 105 Ellen 12 Thlr., Elle 3 $\frac{1}{2}$ Ngr.;	$10\frac{1}{4}$ breit, Stück 60 Ellen 17 Thlr., Elle 9 Ngr.
$\frac{3}{4}$ breit, Stück 60 Ellen 10 Thlr., Elle 5 $\frac{1}{2}$ Ngr.;	$12\frac{1}{4}$ breit, Stück 60 Ellen 20 Thlr., Elle 10 $\frac{1}{2}$ Ngr.

Jede Breite ist bis zur allerfeinsten Nummer zu angemessenen billigen Preisen zu haben.

Gute weiße reinleinen Handtücher, Stück 70 Ellen 5 $\frac{1}{2}$  Thlr., Elle 25 Pf. Reineleinen Bettzeuge,  $\frac{1}{2}$  breit, Stück 60 Ellen 9 Thlr., Elle 4 $\frac{1}{2}$  Ngr. Reineleinen Tischtücher, Servietten und Taschentücher bedeutend unter dem Fabrikationspreise.

Auswärtige Aufträge führe prompt aus. Nichtconvenirendes tausche bereitwilligst um. Die Herren Wiederverkäufer mache ich ganz besonders auf diesen Gelegenheitslauf aufmerksam. (V. 187 c.)

Hotel zur Post.

# A. Dresel, Zwickau.

Hotel zur Post.

Schönen schwarzen  $\frac{1}{4}$  breiten Taffet mit weichem Aprêt, wunderschön zu Kleidern passend, à Elle oder 66 Centim. von 20 Ngr. an, empfiehlt und verkauft

Eduard Schirmer in Leisnig.

Eine große Parthie Sommer- und Winterstoffe, rein Wolle, verkaufe ich 6 Ellen, zu einem Anzug ausreichend, für den billigen Preis von 5 Thlr., 6 Thlr., 7 Thlr., 8 Thlr., um damit zu räumen. Proben und Sendungen jeder Zeit per Postkarte bestellt gern zu Diensten H 3416 bp.

Eduard Schirmer in Leisnig.

Die Kaiserl. und Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik von Gebrüder Stollwerk in Köln übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Eibenstock Herrn Conditior Ludwig Siegel.

Gegen Fr.-Gins. von 10 Preimarken 1 Sgr. (ob. 12 h 3 kr.) versendet Richter's Verlags-Anstalt in Luxs & Leipzig franco das berühmte, m. viel. Illustrat. versehenes ca. 320 Seiten starke Buch: Dr. Airy's Naturheilmethode

Jeder Kranke findet für sein Leiden sichere Hilfe durch dies Buch. Tausende Zeugnisse bürgen dafür! - Niemand versäume es sich diese neueste vielfach verbesserte Auflage baldigst anzuschaffen.

Vorräthig in der Richter'schen Buchhdl. in Eibenstock.

W. Schimmelpfeng Berlin C., Frankfurt a. M., Hamburg, Dresden, Leipzig. ertheilt rasch und gewissenhaft Auskunft über Firmen des In- und Auslandes.

Formulare aller Arten als: Eisenbahn- u. Fuhrmanns-Frachtbriefe. Rechnungen in Folio- und Quart-Format, Wechselschema's, Gevatterbriefe, Schulzeugnisse, Schul- u. Kirchentabellen, Impfscheine, Klageformulare etc. etc. hält stets auf Lager die Buchdruckerei von E. Hannebohn.

# Holzauction auf Eibenstocker Revier.

Im **Hendel'schen** Gasthose zu **Schönheiderhammer** sollen

**Montag, den 3. August d. J.,**  
von **Vormittags 9 Uhr an**

folgende in den Forstorten: **Mühlberg, Heckleithe und Wallfischkopf** aufbereitete Hölzer, als:

3100	Stück weiche Stämme von 11—19 Ctm. Mittenstärke,	} 3, 5 Mtr. Länge,
81	„ „ „ 20—25 „ „	
53	„ „ „ 11—15 „ oberer Stärke	
1230	„ „ „ 16—22 „ „	
399	„ „ „ 23—38 „ „	
50	„ „ „ 5 Ctm. unterer	
100	„ „ „ 8 „ „	
797	„ „ „ 11—15 „ „	
140	Raumcubikmeter weiche Brennscheite,	
80	„ „ „ Rollen,	
6	„ „ „ Aeste und	
114	„ „ „ weiches Reisig	

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

**Forstrentamt und Revierverwaltung Eibenstock,**

am 22. Juli 1874.

**Wettengel.**

**v. Zentner.**

## Verkauf von Uhren in Eibenstock.

Von **Mittwoch, den 5., bis Freitag, den 7. August**

sollen im Locale des Restaurateur Herrn **König** eine große Auswahl von Uhren, als: **Wand-, Stuh- und Hausuhren, Regulatoren, Cylinder- und Anteruhren, Ripp-, Reise- und Schiffsuhren** zu billigen Preisen verkauft werden. Ferner **Spieldosen** sowie **Spielwerke** von 4—38 Thaler. Alte Uhren werden in Tausch angenommen. Für gutes Gehen wird garantirt.

**Schuster aus dem Schwarzwald.**

## Einladung.

Künftigen **Sonntag und Montag, den 26. und 27. Juli** beabsichtige ich mein dies-jähriges

## Vogelschießen

abzuhalten, wobei am **Sonntag Tanzvergnügen** und **Montag**, von Nachmittag 3 Uhr an **Concert** mit darauffolgendem **Ball** stattfindet und lade ich hierdurch zu zahlreicher Theilnahme höflichst ein. Für gute Küche (Forellen etc.), sowie guten Keller ist bestens gesorgt.

**Gasthof Nautentrans.**

Hochachtungsvoll

**R. Pflug.**

## Restaurant Bürgergarten.

Zur Einweihung meines neu restaurirten Saales ladet **Sonntag, den 26. Juli**, von Nachmittag 4 Uhr an zur

## Öffentlichen Ballmusik

ergebenst ein **Eduard Schäfer in Schönheide.**  
Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.

## Schießhaus.

Zu dem am **Sonntag, den 26. Juli**, von Nachm. 3 Uhr an bei mir stattfindenden

## Bürger-Damenvogelschießen mit Concert

lade ich mit dem Bemerken freundlichst ein, daß von Abends 8 Uhr an **Tanzmusik** stattfindet. — **Montag** Nachmittag von 2 Uhr an Fortsetzung des **Vogelschiessens** mit **Concert** verbunden und Abends **Ball**.

Entrée zum **Sonntags-Concert**: nach Belieben. — Am **Montag** bei vollständigem Orchester: à Person 2 1/2 Ngr.

Schieß-Loose sind vorher bei mir sowie beim Buchbindermeister, Herrn **Sonnenfeld** zu haben.

**Heinrich Koch.**

## Klempnergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei **Richard Doerfel,**  
Kirchberg.

Ich wohne jetzt bei Herrn Kaufm. **Zwilling.** Der franz. Unterricht, wöchentl. 2 Std. kostet monatl. 1 Thlr. Wenn Zwei oder Drei dieselbe Stunde haben nur 20 Ngr.

**A. Walther.**

Für eine **Bürstenfabrik** wird ein zuverlässiger

## Werkmeister

gesucht, der die Fabrikation von feiner Waare gründlich versteht und ein Geschäft selbstständig zu leiten im Stande ist. Dauernde Stellung bei gutem Gehalt wird zugesichert. Offerten wolle man gest. unter Chiffre **F. Z. post restante Schmölln** bei Altenburg einreichen.

## Das echte Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster\*)

(kein Geheimmittel) mit Stempel: **M. Ringelhardt** auf der Schachtel, ist von den höchsten Medicinalbehörden geprüft und empfohlen gegen: **Sicht-, Reizen-, Drüsen-, Flechten-, Säuer-, augen-, Frostballen, alle offene, aufzuziehende, zertheilende, erfrorrene, verbrannte Leiden, Wundliegen, Entzündungen, Geschwulsten etc.,** und hat sich bei all' diesen Krankheiten durch seine schnelle, untrügliche Heilkraft auf's Glänzendste bewährt.

\*) Zu beziehen à Schachtel 2 1/2 Ngr. aus der **Fischer'schen Apotheke** in Eibenstock, aus den Apotheken in Schönheide, Elsterberg, Auerbach etc., Fabrik in Gohlis bei Leipzig.

NB. Ohne oben angeführten Stempel ist das Pflaster nicht echt.

## König's Saal.

Morgen, **Sonntag**, ladet zur **Tanzmusik** von Nachm. 4 Uhr an ergebenst ein **Ed. König.**

## Neidhardtsthal.

Morgen, **Sonntag**, von Nachmittag 4 Uhr an **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Martin.**

Druck und Verlag von **E. Spannbohn** in Eibenstock.

Mr.

Erst  
wöchent  
Mal un  
Dienst  
Donnerst  
Sonna

Inse  
Für den  
ein  
einspaltig  
1 N

Bei

unterzei

denselbe

Bogapp  
Wandsch

in dem

Die  
Liebtuch  
in Cobu  
zwei Vol  
den und  
Leuten,  
ersten B  
Motteler  
partei\*,  
Chemii  
Aclamat  
knecht gef  
gegenüber  
durch die  
Reichstag  
lungen we  
drei Stim  
und Herr  
Arbeiterb  
Volkverf  
lichen Ar  
kratischen  
Grundsch  
socialdem  
rufen\*.  
wurde ein  
über die  
der Gewe  
Das  
feiner Er  
war nur